

Kurzbericht zum BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	ACoSuM - Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Substanz- und Medienkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland
Schlüsselbegriffe	COVID-19 Pandemie, Konsumverläufe, Alkohol, Zigaretten, Cannabis, Mediennutzung, Wohlbefinden, retrospektiv
Vorhabendurchführung	Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung IFT-Nord: Dr. phil. Julia Hansen, M.Sc. Psych. Ronja Kleine, Dipl.-Psych. Karolin Waschull
Vorhabenleitung	Prof. Dr. phil. Reiner Hanewinkel
Autor(en)/Autorin(nen)	Dr. phil. Julia Hansen, M.Sc. Psych. Ronja Kleine, Dipl.-Psych. Karolin Waschull, Prof. Dr. phil. Reiner Hanewinkel
Vorhabenbeginn	1. August 2021
Vorhabenende	31. Januar 2023

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Infektionsschutzmaßnahmen wie Einschränkungen der Sozialkontakte, Wegfallen von Freizeitaktivitäten, Schul- und Universitätsschließungen sowie Distanzlernen haben das Leben von Jugendlichen und jungen Erwachsenen binnen kürzester Zeit wesentlich beeinflusst und zu einem veränderten Lebensalltag geführt. Das vorrangige Ziel der Studie "ACoSuM - Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Substanz- und Medienkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland" war, den Substanz- und den Medienkonsum in der Altersgruppe der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen und 18- bis 21-jährigen jungen Erwachsenen in Deutschland zu erfassen und Kenntnisse über die Folgen der Pandemie für den Substanzkonsum und die Mediennutzung zu erhalten. Mithilfe der Befunde sollen Wissenslücken in diesem Themenbereich geschlossen werden.

2. Durchführung, Methodik

Es wurde eine Online-Befragung von 18.189 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 21 Jahren durchgeführt. Die Stichprobe wurde durch Werbeanzeigen in Sozialen Medien rekrutiert. Inhalte der Befragung umfassten: Soziodemografische Daten (Alter, Geschlecht, Beruf, Bildungsstand, Wohnsituation, sozialer Status, Migrationshintergrund), Persönlichkeitsmerkmale, pandemiebedingte Belastungsmerkmale, Substanzkonsum (Alkohol, Zigaretten, E-Zigaretten, Shisha, Cannabis, weitere illegale Drogen, Medikamente), Mediennutzung, Bewegungsverhalten und psychisches Wohlbefinden. Ergänzend wurden Online-Interviews mit vier Fokusgruppen durchgeführt, an denen 17 Jugendliche und 21 erwachsene Personen im Alter von 14 bis 21 Jahren

teilnahmen. Die Interviews mit einer Dauer von jeweils etwa 45 Minuten wurden leitfadenbasiert durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden eingangs zu Belastungsfaktoren durch die Corona-Pandemie befragt. Der Hauptfokus lag auf der Veränderung von Medien- und Substanzkonsum und den Gründen für etwaige Veränderungen. Abgeschlossen wurden die Interviews mit Fragen zu zukünftigem Konsumverhalten.

Die inferenzstatistische Prüfung der quantitativen Daten erfolgte mittels adjustierter gemischter linearer Wachstumskurvenmodelle sowie schrittweiser logistischer Regressionsmodelle. Die Interviews wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

3. Gender Mainstreaming

Bei sämtlichen verhaltensbezogenen Untersuchungsgrößen des Projektes ist von Geschlechtsunterschieden in der Häufigkeit des Verhaltens auszugehen. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen, indem alle Analysen immer auch getrennt nach Geschlecht ausgewertet wurden oder das Geschlecht als Kontrollvariable berücksichtigt wurde. Außerdem wurde in den Befragungen und den Fokusgruppeninterviews auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geachtet.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Substanzen: Ein einheitliches Muster über alle Substanzen im Sinne eines Anstiegs oder eines Rückgangs ist nicht zu beobachten. Etwa die Hälfte der jugendlichen Konsumierenden von Alkohol, E-Zigaretten und Shisha sah ihren Konsum nicht durch die Pandemie beeinflusst. Wenn ein Einfluss der Pandemie auf den Substanzkonsum wahrgenommen wurde, dann zeigte sich dieser bei den Jugendlichen häufiger in einem gesteigerten Konsum als in einer Verringerung. Dies galt insbesondere für den Konsum von Zigaretten und Cannabis. Beim Alkoholkonsum war darüber hinaus zu beobachten, dass Phasen der Pandemie, die mit starken Einschränkungen des Alltags einhergingen, den Konsum der Jugendlichen ausbremsten. Bei der Gruppe der jungen Erwachsenen deuten die Muster darauf hin, dass mehr junge Erwachsene ihren Alkoholkonsum reduzierten als steigerten, während beim Tabak- und Cannabiskonsum ähnlich wie bei den Jugendlichen eine große Gruppe an Konsumierenden von einem gesteigerten Konsum berichteten. In Phasen mit strikten Infektionsschutzmaßnahmen zeigte sich bei jungen Erwachsenen ein Rückgang des Alkoholkonsums, der in Phasen mit Lockerungen wieder auf vorpandemisches Niveau anstieg. Vergleichbare Befunde berichten auch andere epidemiologische Studien für die erwachsene Bevölkerung in der ersten Phase der Pandemie. Demnach war eine Verringerung des Alkoholkonsums in dieser Zeit wahrscheinlicher als eine Steigerung [1-3]. Bei weiblichen und männlichen Personen zeigten sich ähnliche Muster. Sowohl die Jugendlichen als auch die jungen Erwachsenen begründeten die spezifischen Konsummuster beim Alkohol damit, dass Trinken für sie ein sozialer Akt sei und durch den Wegfall der geselligen Anlässe infolge der Einschränkungen das soziale Gefüge für den Konsum fehlte. Anders als beim Alkohol zeigte sich ein deutlicher Anstieg des Konsums von Zigaretten und Cannabis über die Pandemiephasen sowohl bei Jugendlichen als auch

bei den jungen Erwachsenen. Als Gründe wurden die Bewältigung von Langweile, Einsamkeit und die stressreduzierende Wirkung genannt.

Medien: Ein Anstieg der Mediennutzung in der Freizeit wurde unabhängig vom Alter berichtet, rund 85% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen steigerten ihren Medienkonsum, was sich insbesondere auf die Nutzung von Sozialen Medien und das Schauen von Videos, Filme oder Serien bezog. Diese Zunahme wurde mit dem Wegfall anderer möglicher Freizeitaktivitäten, den Kontaktbeschränkungen sowie zusätzlich der Verlagerung des Lernens in den digitalen Raum begründet, sodass digitale Medien eine sehr zentrale Rolle im Alltag einnahmen.

Risikofaktoren: Es zeigte sich, dass Personen, die sich durch die Pandemie und die Infektionsschutzmaßnahmen stark belastet fühlten, ein höheres Risiko für einen gesteigerten Substanzkonsum ebenso wie für eine gesteigerte Nutzung von digitalen Medien hatten.

Psychisches Wohlbefinden: Während der Pandemie war eine fortlaufende Verringerung der allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie ein stetiger Anstieg von depressiven Symptomen und Ängstlichkeit zu verzeichnen. Im zweiten Pandemiejahr lagen die Depressivitäts- und Ängstlichkeitswerte bei weiblichen Personen signifikant über denen der männlichen Befragten.

Schlussfolgerung: Sowohl für Jugendliche als auch für junge Erwachsene deutet sich an, dass in der Pandemie der Alkoholkonsum zurückging, gleichzeitig der Zigaretten- und Cannabiskonsum sowie die Mediennutzung anstieg. Diese Konsumveränderungen waren besonders häufig bei Personen zu beobachten, die eine hohe Belastung durch die Pandemie und damit einhergehende Maßnahmen angaben. Negative Auswirkungen der Pandemie auf das psychische Wohlbefinden deuten sich ebenfalls für Jugendliche und junge Erwachsene an: Die allgemeine Lebenszufriedenheit nahm ab, gleichzeitig stiegen Depressions- und Ängstlichkeitswerte. Ob sich die beobachteten Konsumveränderungen und die Abnahme des psychischen Wohlbefindens temporärer Natur sind oder sich verfestigen, kann nur durch ein fortlaufendes Monitoring analysiert werden.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Ergebnisse des Projektes werden auf der Internetseite des BMG veröffentlicht. Darüber hinaus wird das BMG die Ergebnisse in die IMA Kindergesundheit einbringen und die Studie unter relevanten Akteuren verbreiten, um den identifizierten Folgen der Pandemie entgegenwirken zu können.

6. Verwendete Literatur

1. KILIAN, C. et al., *Changes in alcohol use during the COVID-19 pandemic in Europe: A meta-analysis of observational studies*. Drug Alcohol Rev, 2022. 41(4): S. 918-931.
2. MANTHEY, J. et al., *Use of alcohol, tobacco, cannabis, and other substances during the first wave of the SARS-CoV-2 pandemic in Europe: A survey on 36,000 European substance users*. Subst Abuse Treat Prev Policy, 2021. 16(1): S. 36.

3. ORTH, B. & MERKEL, C., *Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2021 zu Alkohol, Rauchen, Cannabis und Trends.*, in *BZgA-Forschungsbericht, 2022*, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Köln.